

Donnerstag, 7. Oktober 2021

## Stadt/Kanton Luzern

## «Demoralisiert und ausgebremst»

Mehrere Mountainbike-Projekte im Kanton Luzern sind an zermürbenden Verhandlungen gescheitert – sehr zum Ärger der Bikerszene. Derweil wecken ein nationales Gesetz und ein überwiegender Vorstoss Hoffnungen.

Simon Mathis

Rund 30 000 Personen schwingen sich im Kanton Luzern regelmässig aufs Mountainbike. Trotz dieser Beliebtheit gibt es hier lediglich drei legale Trails: den Stadtluzerner Gigelwald-Trail sowie zwei Trails in Marbachegg. Bikerinnen und Biker wollen diesen Umstand ändern; Anfang Jahr bündelten sie ihre Interessen auf kantonaler Ebene, indem sie den Verein Mountainbike Luzern gründeten. Sieht man von einem neuen Trail in Marbachegg ab, hat sich seither aber nicht viel getan. In der Szene ist mittlerweile Unmut und Ungeduld spürbar.

«Die Verhandlungen um Trails im Kanton Luzern verlaufen äusserst mühsam und hartzig», sagt Vereinspräsident Andy Stalder auf Anfrage. «Und bisher waren sie auch nie von Erfolg gekrönt.» Im Gespräch nennt der Stadtluzerner Bikeguide mehrere Projekte, die «im Keim erstickt» worden seien. «Lokale Initianten werden demoralisiert und ausgebremst, sodass sie den Bettel oftmals einfach hinschmeissen.»

## Gesetz auf Bundesebene soll Klarheit schaffen

Weshalb das? Laut Andy Stalder liegt das Problem darin, dass die Zuständigkeiten in der Verwaltung unklar und unglücklich gelöst sind. Die Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa) habe sich der Sache angenommen, kümmere sich jedoch naheliegenderweise eher um die Interessen der Forstwirtschaft als um jene der Bikerinnen und Biker. «Die Ausgangslage ist für uns unbefriedigend, sie sorgt oft für Frust», resümiert Stalder. «Wenn wir für jeden Meter Trail weiterhin so viel Aufwand haben, sind wir in hunderten Jahren noch nicht da, wo wir sein wollen.»

Die Hoffnungen der Bikerinnen und Biker richten sich mittlerweile auf das Veloweggesetz, das 2022 auf Bundesebene in Kraft treten soll und auch Auswirkungen auf Luzern haben wird. «Wir sind guter Dinge, dass dieses Gesetz die dringend nötige Klarheit schaffen wird», hält Stalder fest.

Mit zähen Verhandlungen ist auch Roman Schuler aus Beromünster bestens vertraut. Seit einhalb Jahren setzt er sich als Projektleiter für die «Bikerlenkung Beromünster» ein – sie soll Grundlagen für das legale und naturverträgliche Mountainbiken in der Gemeinde schaffen. «Nach 30 Sitzungen und 300 Arbeitsstunden ist im Gelände leider immer noch kein Meter legaler Singletrail sichtbar, lanciert wurde das Projekt 2017», erzählt Schuler. «Solange der gesetzliche Rahmen nicht besser geklärt ist, beantworte ich die Frage nach Aufwand und Ertrag lokaler Mountainbike-Projekte sehr kritisch.»

Dem pflichtet der Stadtluzerner Dario Resenterra bei. Er hat an der Entstehung des Gigelwald-Trails vor 14 Jahren mit-



Ein Mountainbiker zieht seine Kurven auf dem Stadtluzerner Gigelwald-Trail.

Bild: PD/Martina Villiger/ Freerideconnection

gewirkt. «Schon damals war es nicht einfach», erinnert er sich. «Aber wir hatten das Glück, dass das Stadtförstamt als Eigentümer mitgezogen ist und ein ordentliches Bauverfahren möglich war.» Er findet es unverständlich, dass seit so vielen Jahren nicht mehr Trails entstanden seien.

Auch der Nidwaldner Thomy Vetterli sitzt im Vorstand von Mountainbike Luzern – er ist der Projektleiter der Bikegenossenschaft Zentralschweiz, die sich kantonsübergreifend für Bike-routen und -trails einsetzt (siehe Kasten). Im Vergleich mit anderen Kantonen fehle in Luzern eine zentrale Anlaufstelle für Mountainbike-Fragen, so Vetterli. «In Uri, Schwyz, Nidwalden und Obwalden sind die Zuständigkeiten wesentlich klarer als in Luzern. Hier werden die Anliegen der Biker eher noch wie heisse Herdäpfel behandelt, an denen sich niemand die Finger verbrennen will.»

Vetterli zeigt sich allerdings überzeugt, dass auch in Luzern «massvolle und naturverträgliche Lösungen» möglich seien, wenn alle am gleichen Strang ziehen. Erste Anzeichen für eine Verbesserung habe der Kanton bereits signalisiert. «Niemand will einen wilden Westen, auch die Bikerinnen und Biker nicht», so Vetterli. «Deshalb ist wichtig, dass möglichst schnell Klarheit und Legalität hergestellt werden.»

## 2022 soll eine neue Anlaufstelle entstehen

«Man kann durchaus sagen, dass im Kanton Luzern die Zuständigkeiten noch nicht genügend koordiniert sind», sagt Benjamin Häfliger, Projektmanager beim Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement. Häfliger leitet die organisatorischen Vorarbeiten für eine neue Dreh-

scheibe für Mountainbike-Fragen, die ein kürzlich überwiegender Vorstoss von Mitte-Kantonsrat Michael Kurmann verlangt.

«Dass Luzern den anderen Kantonen hinterherhinkt, kann unter anderem daran liegen, dass unsere Region eher von Freizeitbikern als von touristischen Bikern geprägt ist», so Häfliger. Er betont, dass der

## «Niemand will einen wilden Westen, auch die Bikerinnen und Biker nicht.»



Thomy Vetterli Projektleiter Bikegenossenschaft Zentralschweiz

## Bikegenossenschaft strebt 2500 Kilometer Trails an

Die Bikegenossenschaft Zentralschweiz wurde dieses Jahr vom Projekt Mountainbike Zentralschweiz von den Zentralschweizer Kantonen gegründet. Ein Zweck dieser Genossenschaft ist es, Bikerouten kantonsübergreifend und aus Sicht des Tou-

kanton die Problematik erkannt habe und sich nun um eine Verbesserung bemühe. Dabei dürfe man nicht vergessen: «Im Wald treffen viele gewichtige und auch berechtigte Interessengruppen aufeinander. Am Tisch sitzen unter anderem Biker, Grundeigentümer, Waldeigentümer, Naturschützer und Jäger.»

Dass daher ganz unterschiedliche kantonale Dienst-

## «Wir stellen fest, dass der Nutzungsdruck auf den Lebensraum Wald steigt.»



Guido Roos Präsident Verband Revierjagd Luzern

rismus zu denken und zu vermarkten. Sie sieht sich als Vermittlerin zwischen Politik und Bikerszene. Vision der Genossenschaft ist es, rund 2500 Kilometer ausgeschilderte und attraktive Bikerouten und Biketrails zu schaffen. (sma)

stellen involviert sind, liege in der Natur der Sache. Die neue Anlaufstelle soll 2022 geschaffen und während des Jahres ein schärferes Profil erhalten. «Wir sind uns sicher, dass sie eine Verbesserung bringen wird.» Häfliger will aber auch die Erwartungen dämpfen: «Die Konflikte rund um den Wald werden sich durch die neue Organisation nicht in Luft auflösen.» Aber auch der Kanton Luzern habe ein grosses Interesse daran, die Lage zu entschärfen.

## Jägerverband will Leitfaden erarbeiten

Wichtige Verhandlungspartner sind die Jäger und die Korporationen; Letztere sind oftmals Eigentümer der betroffenen Wälder. Die entsprechenden Verbände begrüssen eine offizielle Anlaufstelle beim Kanton. «Neben einer solchen Anlaufstelle wünschen wir uns auch eine einheitliche, verbindliche Gesetzgebung – auf kantonaler oder sogar auf Zentralschweizer Ebene», sagt Kantonsrat Ludwig Peyer (Mitte Willisau) und Präsident des Verbandes Luzerner Korporationen.

«Wir stellen fest, dass der Nutzungsdruck auf den Lebensraum Wald stark steigt», sagt Kantonsrat Guido Roos (Mitte Entlebuch), der auch Präsident des Verbandes Revierjagd Luzern ist. «Dabei geht es nicht nur ums Biken, sondern zum Beispiel auch ums Wandern, Nachtjoggen oder Schneeschuhlaufen.» Die Bikerlenkung sei ein sehr wichtiges Thema, das angegangen werden müsse. «Der Umgang mit den Freizeitnutzungen im Wald zählt mittlerweile sogar zu unseren drei wichtigsten Themen», so Roos. Deshalb werde der Verband nun zuhauften der Jagdgesellschaften einen Leitfaden «Bikelenkung» erarbeiten.

## Bundesrat tagt in Luzern

Verkehrshaus Seit 2010 hält der Bundesrat regelmässig einzelne Sitzungen ausserhalb der Bundeshauptstadt ab – «extra muros» nennt das Gremium dies, Latein für ausserhalb der Mauern. Das letzte Mal fand eine solche Sitzung 2019 in Zürich statt. Dann kam die Pandemie. Nun nimmt die Landesregierung die zur Tradition gewordenen Sitzungen wieder auf, die in der Regel mit einem Treffen mit Kantonspolitikern und -politikerinnen sowie einem Apéro mit der Bevölkerung verbunden sind.

Dabei ist die Wahl auf Luzern gefallen, wie gestern mitgeteilt wurde. Die Sitzung ist am 13. Oktober geplant, der Apéro mit der Bevölkerung findet um 12.30 Uhr im Verkehrshaus statt und soll etwa eine Stunde dauern. (wap/hev)

Hinweis: Der Zutritt zum Apéro mit dem Bundesrat ist gratis und erfolgt von 11.30 bis 13.30 Uhr via Eingang Verkehrshaus der Schweiz. Es muss ein gültiges Covid-Zertifikat sowie ein Ausweis vorgewiesen werden.

## Frauzentrale feiert Jubiläum

Luzern Vor 60 Jahren wurde die Frauzentrale Luzern gegründet. 13 Organisationen schlossen sich damals zusammen – so dass heute «eine professionelle Fachstelle mit spezialisiertem Beratungsangebot» bestehe, teilt die Frauzentrale mit.

Unter anderem betreibt die Frauzentrale eine Nanny- und Tagesfamilienvermittlung, eine Rechts- und Budgetberatung sowie die Fachstelle Volljährigenunterhalt. Zudem war sie am Aufbau verschiedener Anlaufstellen beteiligt, darunter die Fachstelle für Schuldenfragen.

## Jubiläumsfeier am 16. Oktober

Am 16. Oktober findet im Saal der Lukaskirche in Luzern von 11 bis 14 Uhr eine Jubiläumsfeier statt (Anmeldung bis 8. Oktober an [info@frauzentral Luzern.ch](mailto:info@frauzentral Luzern.ch)). Zum Jubiläum wurde ein Podcast produziert, in dem sechs Frauen aus vier Generationen aus ihrem Leben erzählen. Dieser wird im Rahmen der Feier zu hören sein. Ausserdem gibt es dann einen «Mini-Frauenstadtrundgang». (bev)

## Acht Car-Insassen festgenommen

Luzern In der Nacht auf gestern kontrollierte die Luzerner Polizei am Carparkplatz Inseli einen Reisebus und dessen Insassen. Acht Reisende wurden dabei vorläufig festgenommen, schreibt die Polizei in einer Mitteilung. Die Männer aus Bangladesch, Guinea und Senegal werden wegen ihrer illegalen Einreise bei der Staatsanwaltschaft Luzern angezeigt. Ein 52-jähriger Franzose war wegen offener Busse ausgeschrieben, nach deren Bezahlung vor Ort wurde er entlassen. (mhu)